

welche nur zum Teil sicher als Augensteine zu bezeichnen wären. Das Hauptvorkommen dieser Ablagerungen soll sich auf der Westseite des Dürrensteines befinden, was jedoch noch einer näheren Prüfung unterzogen werden müßte.

Für die Genehmigung zur Begehung des Urwaldgebietes und der Langwand darf der Forstverwaltung in Langau wie Herrn Forstinspektor SCHWARZ der beste Dank ausgesprochen werden.

*Bau- und Hydrogeologie:* FRIEDRICH FEHLEISEN und GERHARD SCHÄFFER

Baugeologische Beratung für die zweite Wiener Hochquellenleitung bei Kienberg (Zugangstollen 50).

### Blatt 73, Türnitz

*Geologische Aufnahme:* keine

*Bau- und Hydrogeologie:* FRANZ BOROVICZÉNY

Baugeologische Untersuchungen und Beratung über Standfestigkeit von einem Baugrund bei Türnitz.

### Blatt 75, Puchberg am Schneeberg

*Geologische Aufnahme:* RICHARD LEIN (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1974 wurden in vierzehntägiger Geländearbeit die hochalpinen Anteile des Kartenblattes Puchberg am Schneeberg untersucht. Der Schwerpunkt der Begehungen lag im Bereich Losenheim-Scholle, Ödenhoffenster, Höfleiner Fenster und Westabschnitt der Hohen Wand. Da auf Grund der nicht allzu häufigen Makrofossilfunde fast alle Kartierungen der Hohen Wand (KOSSMAT, 1916; KRISTAN, 1958; PLÖCHINGER, 1964) ihr Auslangen in einer lithostratigraphischen Basis finden mußten und zudem eine Neukartierung nur dann volle Berechtigung besitzt, wenn sie eine über die Revision lokaler Grenzziehungsprobleme hinausgehende neue Erkenntnis grundsätzlicher Art vermittelt, schien es notwendig, die bisherigen Vorstellungen bezüglich Schichtfolge und Paläogeographie dieses Raumes zu überprüfen und für die daran anschließende Kartierung ein dichtes Netz biostratigraphischer Fixpunkte anzulegen. Die Notwendigkeit einer solchen Vorgangsweise wurde durch die einstweilen gewonnenen Ergebnisse voll bestätigt.

#### 1. Losenheim-Scholle und Grenze Schneeberg-Decke und Mürzalpen-Decke im Raum Puchberg am Schneeberg

Die Stellungnahme zur Frage nach der tektonischen Zugehörigkeit von Haselgebirge und Werfener Schichten im Raum NW bzw. NE Puchberg am Schneeberg berührt auch das Problem einer dortigen Abgrenzung der Schneeberg-Decke gegen die Mürzalpen-Decke. Während beispielsweise TOLLMANN (1967) den permoskythischen Rahmen des Hengstfensters auf die Schneeberg- und Mürzalpen-Decke aufteilt und letztere gegen Westen bis nahe der Sparbacher Hütte reichen läßt, wäre, der Darstellung von PLÖCHINGER (1964) folgend, das Permoskyth des Puchberger Raumes generell der Schneeberg-Decke zuzuzählen, wobei sich die Mürzalpen-Decke gegen Westen als ein 200 bis 300 m schmaler, durch Rauhacken und Hallstätter Kalk markierter Streifen fortsetzen würde. Die Existenz von Hallstätter Kalken konnte dort allerdings nicht bestätigt werden, da es sich bei den in der scharfen Kehre der Straße zwischen Bruck